

## Ein wichtiger Standortfaktor

### Wandel in der Landwirtschaft mit Biogas und Photovoltaik

**Die Energiewende ist derzeit überall Thema. Deshalb besuchte eine Delegation der „Grünen“ den Hof der Familie Loser in Böhringen.**

Böhringen. Energiewende, was heißt das für die Landwirtschaft vor Ort? Bei einer Betriebsbesichtigung der Loser Energie GbR in Böhringen, organisiert vom Arbeitskreis Energie, Dettingen, und dem Ortsverband „Die Grünen“, Bad Urach, konnte dargelegt werden, was ökologisch-nachhaltige Energieerzeugung in der Landwirtschaft heißt. Rede und Antwort stand die Bundestagsabgeordnete der Grünen, Beate Müller-Gemmeke. Vor rund zehn Jahren wurde auf dem Anwesen Loserhof die erste Photovoltaik-Anlage installiert. Dies war der erste Schritt, mit dem sich die Familie Loser unabhängiger von den schlechten Absatzpreisen ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse machte.

Mit der Inbetriebnahme einer 180 Kilowattstunden-Biogasanlage erfolgte der zweite Schritt in die Zukunft zum Energiewirt. Grundlage der Energieerzeugung ist der Mist der etwa 200 unterstehenden Milchkühe und Aufzuchtbulln. Acht Tonnen pro Tag dieses Wertstoffes zusammen mit zirka neun Tonnen Substrat aus Mais- und Grassilage sowie anfallendes verdorbenes Viehfutter sind der Kraftstoff für den Generator. Ergebnis der Vergärung zu Biogas ist ein hochwertiger Dünger ohne Methan und Ammoniak. Der Kreislauf schließt sich mit der Ausbringung des hochwertigen Düngers anstatt eines teuren Mineraldüngers. So erwirtschaftet dieser Hof heute neben der Milchproduktion und dem Anbau von Getreide 50 Prozent mit der Erzeugung von Energie.

In gemütlicher Runde stand Beate Müller-Gemmeke Rede und Antwort zu Fragen „Konventionelle Landwirtschaft kontra Bio-Landwirtschaft“. Sie sah darin keinen Widerspruch, da die konventionelle Landwirtschaft, wie bei der Besichtigung der Landwirtschaft und der Energieanlagen veranschaulicht, ein wichtiges Standbein der Energiewende ist.

Bei der Frage von Subventionen für Biogasanlagen sprach sich die Bundestagsabgeordnete für staatliche Hilfe von kleinen ökologischen Anlagen aus, da hier der ökologische Wirtschaftskreislauf gesichert bleibt. Allerdings müsse bei Großanlagen umgesteuert werden, da es keinen Sinn mache, Monokulturen zu fördern und riesige Transportwege in Kauf zu nehmen.